

Predigt am 15.08.2010

Mariä Aufnahme in den Himmel (Lk 1, 39-50)

„Treffen sich 2 Jäger – beide tot“ – dieses Witzchen brachte mein damals 5 Jahre alter Enkel aus dem Kindergarten mit. Und er schien erwartungsvoll die Sekunden zu zählen, bis Opa endlich die Pointe kapierte und anfang zu lachen. „Treffen sich 2 Jäger – beide tot“.

„Treffen sich 2 Frauen – beide schwanger. Sagte die eine ...“ – auch das könnte der Anfang eines Witzes sein, vielleicht eines eher dummen Witzes. Ist es aber nicht. Sondern so ähnlich beginnt eine Erzählung, die für mich zu den schönsten und gleichzeitig geheimnisvollsten Erzählungen der Heiligen Schrift gehört. Wir hörten sie gerade im Evangelium. Der Evangelist Lukas erzählt uns Einzelheiten über die Begegnung von 2 schwangeren Frauen, die beide eigentlich gar nicht schwanger sein konnten. „In jenen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa“. Maria, vermutlich ein sehr junges Mädchen, auf jeden Fall nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift eine Jungfrau – wie kann sie schwanger sein? War sie sich denn überhaupt sicher, dass sie schwanger ist? Vielleicht war ja alles nur ein Traum, die Verkündigung durch den Erzengel Gabriel? Immerhin war das ja erst „einige Tage“ her! Kann man da schon so sicher sein?

Maria machte sich auf den Weg – von Nazareth in Galiläa in eine Stadt im Bergland von Judäa, vermutlich das heutige En Karem, wenige Kilometer westlich von Jerusalem. „Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet“. Elisabet, die Frau des Zacharias, eine Frau „in vorgerücktem Alter“, wie ihr Mann sagte. Sie galt als unfruchtbar, was in Israel damals als Schande galt, weil man darin eine Gottesstrafe sah. Vom Engel wusste Maria, dass Elisabet, ihre Verwandte, im sechsten Monat schwanger ist. Wie kann das sein? Eine so alte Frau! Und wie kann Lukas, der Arzt, der Intellektuelle seinen Zeitgenossen eine solche Geschichte auf-tischen? Eine Jungfrau und eine Altfrau – beide schwanger? Gegen alle Erfahrung glaubte Lukas offenbar an diese Begebenheit, an das Unglaubliche. Ich denke, der Schlüssel für seinen Glauben liegt in dem Satz: „Denn für Gott ist nichts unmöglich“!

Elisabet war im sechsten Monat, schwanger mit einem Jungen, dem Sohn des Zacharias, Johannes wird sein Name sein. Und wenn er geboren ist, in drei Monaten, dann wird der Vater Zacharias auch wieder sprechen können – denn einstweilen hat ihn wegen des Ungeheuerlichen wohl der Schock getroffen – er ist sprachlos. „Dein Sohn wird dem Herrn vorangehen“, sagte der Engel zu Zacharias. Der gleiche Engel, der Maria besucht hatte, der sich selbst vorstellte: Ich bin Gabriel. Und als Maria jetzt vor Elisabet steht – da begann dieser noch nicht geborene Johannes seine Propheten-Laufbahn: Er hüpfte in ihrem Leib. Jetzt können viele von Ihnen, liebe Brüder und vor allem liebe Schwestern, sagen: Das ist normal, in diesem Entwicklungsstadium bewegt sich der Fötus immer mal. Aber hier muss es schon etwas nicht Normales, Ungewöhnliches gewesen sein. Denn Elisabet sagte nicht: O Gott, der Kleine strampelt, sondern, so erzählt es Lukas, „sie wurde vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme „Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?“

www.sankt-ludgerus.com

Woher wusste Elisabet, dass das Mädchen Maria, ihre Verwandte, im ersten Monat schwanger war? Woher wusste sie es, wenn nicht vom Heiligen Geist?

Dieser Ausbruch der Elisabet war dann vielleicht auch für Maria die letzte Bestätigung, dass alles ganz wirklich war, dass sie die Begegnung mit dem Engel nicht geträumt hatte. Jetzt brach es aus ihr heraus: Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig“. Was Maria in diesem Moment noch nicht wissen konnte, war, dass er sie einst leibhaftig in den Himmel aufnehmen würde. Aber eigentlich doch logisch, oder?

Treffen sich 2 Frauen, beide schwanger. Sagt die eine: Meine Seele preist die Größe des Herrn!? Das ist kein Witz, S+B, das ist eines der Ursprünge unseres Glaubens. Ohne Johannes, ohne dieses Kind der alten Frau Elisabet, und erst recht ohne Jesus, dem Sohn der Jungfrau Maria, dem Gottessohn, gäbe es unseren Glauben nicht. Auch deswegen ist diese Erzählung des Evangelisten Lukas für mich eine der schönsten Berichte der Bibel. Amen.

Diakon Ekkehard Liesmann